



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1735**

Am Fest des Heil. Apostels Joannis.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



Am Fest-Tag des Heil. Apostels Joannis.

Erste Predig.

## Der auserwählte Beliebte.

Discipulus, quem diligebat JESUS. Joan. 21.  
V. 20.

Ein Jünger, den JESUS lieb hatte.

133

**B**ind ist die Lieb/und tragt Cupido der gemeynthe Liebs: GOTT bey Mahlern/ und Poëten um die Augen nicht umsonst die Binden. Zeige mir auch die Welt eine Lieb mit recht gesunden Augen? alles scheint Liebenden ohne Mangel/ alles schön/ alles wohlgestaltet/ ein ruhiger Mohr/ oft gar ein Engel; was schändlicher/ als ein Frosch? steckt Tag und Nacht in stinkenden Psüzen/ seine grün-gespannte Hosen/ breites Maul/ ungereimtes Quaxsen/ wem solte es gefallen? nur ein Liebs: Stäublein falle ins Aug/ wird wahr der alte Weidspruch: Quisquis amat ranam, ranam putat esse Dianam.

Ein liederlicher Frosch im nächsten besten Graben/ wer disen aber liebt/ wird für Dianam haben. David sahe einsmahl einen solchen Frosch im Wasser platschen/ velleicht im Graben seines eignen Pallasts: vidit mulierem se lavantem 2. Reg. 11. v. 2. und nichts schönere ist alsobald auf Erden: Bethabee, ein verächtliches Soldaten-Weib/ wird zum Wunder-Bild der Schönheit/ seine Königliche Gemahlin/vortreflich an Gestalt/Königlich vom Geblüt/ muß zurück stehen/ ranam putat esse Dianam. Stehe auch an/ ob Samson/ Groß-Herzog in Is-

rael/ blinder gewesen/ nach dem ihme seine Feind die Augen ausgestochen/ oder nachdem ihne die Lieb verblindet. Raam kame disem Helden in die Augen eine ungläubige Heldin/ was Blindheit? Kurz um will ers zum Weib haben/ ohne weiteres Nachdenken: wem den Vatter und Mutter ein: Numquid non est mulier in filiabus fratrum tuorum, & in omni populo meo ist dann dergleichen Waar nicht zu finden unter glaubigen Volk? ist kein so schöne/ so holdselige/ so wohl gestittete/ in ganz Israel? Nein/ kein schönere/ kein holdseligere/ kein manierlichere ist in allen zwölf Jünfften Israels/ als Dalila, hanc mihi accipe, sagt Samson, dise will ich/ und kein andere/ Judic. am 14. v. 3. So übel sehen Augen/ in welche gefallen ist der Liebs: Staub.

Aber fort mit blinder Lieb! binde Menschen die Augen/ ja die Vernunft und gesundes Urtheil/ die Lieb mit ihrer Binden/vertusche sie/was arges am Geliebten ist/ überziehe sie die Laster mit dem Schein-Gold der Tugend: weit anderst liebet Christus/ nur vom äußerlichen nimht Menschliche Lieb die Augen-Maas/ Christi Lieb vom innerlichen/ er durchgründet Herz/ und Nieren/ nicht wir; was er liebt/ ist auserwählet/ was wir oft lieben/ kaum liebens werth. Urtheile man dennmach/ was

134

was grosse Würdigkeit Joanni dem heut  
Heil. Apostel aus dem erwachse / daß  
er vor anderen von Christo geliebet wor-  
den / und genennet wird: Discipulus,  
quem diligebat Iesus, ein Jünger / den  
Iesus lieb hatte. Weiß zwar / mit wie  
vil anderen / und herrlichen Ehren-Na-  
men diser Heil. Apostel von allen heili-  
gen Kirchen-Wätern gezieret werde:  
Bernardus nennet ihne: privatam Came-  
rarium Aulae Christi, einen geheimen  
Cammer-Herrn der Hofstatt Christi;  
Epiphanius: Prophetarum beatissimum,  
den Glückseligsten aus den Prophe-  
ten; Basilius: maximum inter Evange-  
listas, den Größten aus den Evangelisten;  
Chrysofotomus: Columnam omnium,  
quae in orbe sunt, Ecclesiarum, eine  
Säule aller Kirchen der Welt; Thomas  
von Aquin: Aquilam grandem magna-  
rum alarum, einen grossen Adler mit  
grossen Flügeln; Bonaventura: Micro-  
cosmum sanctitatis, eine kleine Welt der  
Heiligkeit; Guericus: Novum in carne  
Angelum, einen neuen eingefleischten  
Engel. Doch aber übersteiget alle an-  
dere Ehren-Namen / daß er gewesen /  
Discipulus, quem diligebat Iesus, ein  
Jünger / den Iesus geliebt hat. Von  
Theodoro dem König schreibt Cassio-  
dorus sein Hof-Canzlar / Epistol. 3.  
Er habe sich verlauten lassen: kein ande-  
res Kenn-Zeichen grosser Verdiensten  
habe ein Mensch aufzuweisen / als wann  
er von grossen Fürsten geliebt wird:  
Non est majus meritum, seynß seine  
Wort / quam gratiam invenisse regnan-  
tium, kein grössere Verdienst / als bey  
Regirenden Gnad finden. Wie vil  
Irrthumen aber ist dise Lieb nicht unter-  
worffen: alios aestimatione subvehimus,  
alios gratia promovemus; bekennet ein  
andersmahl vor-angezogener König  
selbst / primus est debitor Judicii, alius  
obnoxius est favori, andere beförderen  
wir aus Hochschätzung / andere aus  
Gnad / die Ersten seynß Schuldner der  
Vernunft / die Andern der Gunstnei-  
gung. Christus Iesus allein / ein Kö-  
nig der Ewigkeit / kan in Auserwählung  
seiner Geliebten nicht fehlen / dann er die  
Vernunft selbst und ewige Weißheit  
Gottes ist / was er liebet / ist entwe-  
ders schon liebens werth / oder wird

durch seine Lieb liebtwürdig gemacht.  
Solchenmach was immer herrliches von  
Joanne kan gesagt werden / wird in  
dem allein enthalten / daß er von Chri-  
sto vor andern seye geliebt worden. Die  
Frag aber kan allhier gemacht werden /  
warum Joannes mehr / als andere Jün-  
ger / von Christo seye geliebet worden?  
Ich antworte forderist aus dreyen Ur-  
sachen; Die Erste ist / seine Unschuld  
und Jungfräuliche Keimigkeit / die An-  
derte / weil er ein Evangelist / die Dritte /  
seine aufrichtige und ganz nicht eigen-  
nützige Lieb gegen Christum. Dise drey  
Ursachen will ich mit mehrern beweisen /  
und soll Joannes heissen: Dilectus de-  
lectus, der auserwählte Geliebte. Uns  
zur Lehr / daß auch wir wohl auser-  
wöhlen / die wir lieben / jenem alten  
Spruch gemäß: delige, quem diligas,  
erwöhle / den du liebest; vernehmet mich.

Recht hat Salomon der weise Kö-  
nig: qui diligit cordis munditiam, ani-  
cum habebit Regem, wer Keimigkeit  
des Herzens liebet / wird den König  
zum Freund haben / Prov. am 22. v. 11.  
dann ein König sich auf dessen Treu  
und Bessissenheit am meisten verlassen  
kan / der sein Herz nicht will verunwei-  
nigen / und von Sünden ein Abscheuen  
trägt. Seye dises dem Buchstaben  
nach von einem irdischen König geredet /  
muß es nach Auslegung Cornelii vil-  
mehr verstanden werden von Gott dem  
König aller Königen / dessen Lieb und  
Freundschaft jene vor anderen gewin-  
nen / die der Unschuld und Keimigkeit  
des Herzens am meisten beflissen seynß.  
Diligit Deus corda sancta, lesen vor-ange-  
zogenen Text die Sibenzig / Gott lie-  
bet heilige Herzen. Aquila, und  
Theodotion: corda munda, reine Her-  
zen / Symmachus: corda casta, keusche  
Herzen; Ursach dessen / weilen die  
Gleichheit eine Mutter der Liebe ist /  
Gott aber ist ein pur lauterer und rei-  
nester Geist / solchem nach liebt er auch  
vor anderen reine Herzen / in welchen  
wie in einen Spiegel / seine Keimigkeit zu  
sehen ist. Man erinnere sich nur aus  
heimlicher Offenbarung Joannis am  
14ten jener hundert vier und vierzig taus-  
send / die den Namen des Göttlichen  
Lammis

Lammes und seines Vatters an ihren Stirnen getragen / ein neues Liedl gesungen / so kein anderer hat singen können / und dem Göttlichen Lamm / wo es immer hingegangen / nach gefolget. Was für Leut seyn dise hundert vier und vierzig tausend? Virgines sunt: antwortet der Text / v. 4. & 5. sine macula ante thronum Dei, unschuldige reine Jungfrauen seyns / ohne Mackel vor dem Thron Gottes. Warum tragens den Namen Gottes an ihren Stirnen? Hugo antwortet: quia eodem nomine appellantur, ut Deus, weil sie den Namen Gottes führen / dann Gott Vater ist ein Jungfrau / Gott Sohn ein Jungfrau / Gott der heilige Geist ein Jungfrau; was bedeutet aber das neue Liedl / so dise allein gesungen / und kein anderer hat singen können? Augustinus antwortet: die Himmlische Freuden: sunt alii alia, sed nullis talia, andere Heiligen haben zwar im Himmel ihre Freuden / doch niemand solche / als Jungfrauen. Was will endlich / daß dise dem Göttlichen Lamm überall nachgefolget? Blaius Viegas antwortet: nihil aliud significatur, quam agnum Virginibus præcipue delectavi, ita ut à latere suo eas nunquam velit discedere, hierdurch wird verstanden / daß Gott in Jungfräulichen Herzen sich forderist erlustige / und solche niemahls wolle von seiner Seiten lassen.

136 Wundere sich demnach niemand mehr / warum Joannes der heut heilige Apostel von Christo geliebet worden. Ursach gibt die Kirch in ihren heutigen Tag-Zeiten: diligebat eum Iesus, quoniam specialis prærogativa castitatis ampliori dilectione fecerat dignum: Christus hat Joannem vor anderen geliebet / wegen Vortrefflichkeit seiner Jungfräulichen Reinigkeit / die ihne würdig gemacht / mehr geliebet zu werden; und wer ist / der sich disfalls Joanni vergleichen / will nicht sagen / vorziehen darffte? Ein Junfrau ist er gewesen / und nicht damahls allein ein Jungfrau / nach dem dise Tugend von Christo so hoch gepriesen / und mit so vilen Gnaden gezieret worden / wie andere Apostel / sondern auch zur Zeit / da dise

Tugend noch Wenigen befaßt / vilen verhaßt / ja fast von niemand geübet wurde. In ersten jungen Jahren / will man Euthimio glauben / ware dises Jungfräulichen Apostels meiste Sorg / des Leibs und Herzens Reinigkeit ganz unverletzt zu bewahren: wo aber / und unter was für Leut hat er ein so edles Kleynod unbeschädiget erhalten? welches zu beantworten / muß ich erzehlen / was im 4ten Buch / Insinuationum Divinae pietatis am 4. Capitel / von der H. Gertrud gelesen wird: Dise H. Jungfrau stunde an eben heut heiligen Fest-Tag Joannis in grosser Begierd / von Gott zu wissen / warum doch die Jungfräuschafft an disem H. Apostel so hoch gepriesen werde. Sie gedachte / Joannes der Tauffer seye auch ein Jungfrau gewesen / und zwar ein Jungfrau ohne ihres gleichen / warum solle dann Joannes der Apostel in diser Tugend das Præ haben. In disen Gedanken erscheinet ihr Christus / und stellet ihr vor beyde heilige / Joannem den Tauffer auf einem erhabten Thron hoch über ein Wasser / den Apostel mitten im Feuer / mit nachfolgenden Worten: Was gedunckt dich / liebe Tochter / wer solte sich ehe verbrennen / Joannes der Tauffer auf dem Wasser / oder Joannes der Apostel im Feuer. Ware so vil gesagt: Wundere dich nicht / daß die Hitz Joanni dem Tauffer nicht zuschlage / bey dem Wasser ist gut löschten / er sitzt auf dem Wasser / und weiß vom Feuer nichts: Er ist noch im Mutter-Leib geheiligt worden: Er war ein Prophet / ja mehr als ein Prophet / er war ein Engel / kein Wunder / daß ein Engel Englisch lebe / dann Fleisch-loß ohne Stachel des Fleisches leben / ist kein Tugend: Felicitatis est: sagt Hieronymus: non virtutis, der Natur und dem Glück hats der Engel zu dancken / daß er ein Engel ist. Joannes der Evangelist war ein Mensch / gieng zu Cana in Galiläa auf die Hochzeit / über das / war die Jungfräuschafft bey fleischlichen Juden kein Ehr / sondern eine Schand. Mit wenigen: diser Jünger ware nahe zum Feuer kommen / doch hat er keine unreine Hitz an sich gezogen / im Fleisch hat er ohne Fleisch gelebt / weder Schand / weder Gelegen-

heit

heit hat seine Reinigkeit verlezet. Urthle man demnach / wie groß müsse gewesen seyn die Reinigkeit Joannis. Gewislich Petrus Damianus serm. 1. de S. Joan. Evan. darff keck predigen: Cateros à mundi primordio virgines antecellit, alle andere Jungfrauen / die von Anbeginn der Welt geweest / ausser Christum und Mariam / übertrifft Joannes / also zwar / daß er von Engeln selbst in diser Tugend nicht übertroffen werde. Dann erimere man sich jenes Engels / welchen Joannes in seiner heimlichen Offenbarung am 22ten hat verehren wollen / was allhier der Engel: Vide ne feceris v. 9. schaue zue Joannes / thue es nicht / verseyet er: und will die Verehrung nicht annehmen / Ursach gibt widerum Damianus: noluit adoratorum, quem noverat æqualem, der Engel wußte / Joannes seye ihme gleich an Englischer Reinigkeit / darum dann hat er die Verehrung von seines gleichen nicht wollen annehmen.

137

Delige, quem diligas, ruffe ich allhier; erwähle / den du liebest / und lernen alle / wie jener / den man liebet / müsse beschaffen seyn / ein Unschuldiger / und reiner Joannes muß er seyn / soll die Lieb und Freundschaft wohl anschlagen. Manche Boshafte halten oft zusammen / wie Stabel und Eysen / sie verschwören sich gegen einander / Gut und Blut / Leib und Leben / zur Bezeugung und Handhabung der eröffnensten Freundschaft auf zu setzen. Ehe wird man sehen ein Feuer ohne Rauch / die Sonne ohne Licht / einen Leib ohne Schatten / als einen von disen Gesellen ohne dem andern. Sie grüssen / halten / und umfassen einander ganz lieblich / sie entdecken einander ihr Herz / und geben zu erkennen die verborgenste Geheimnuß / was einer weiß / weiß auch der andere. Was ist aber / frage ich / von solcher Lieb und Freundschaft zu halten? Ecclesiasticus der weise Mann am 21. v. 10. antwortet: Stuppa collecta synagoga peccantium, der Sünder-Kott ist wie wie ein versammeltes Flachs. Gebt einen Buchsen Flachs oder Haar einem Kind in die Hand / das man noch auf den Armen tragt /

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

wirds mit seinen schwachen Fingerlein alles gar leicht aus einander ziehen / doch hats geschienen / gleich wäre ein Härlein mit dem anderen ganz vest verbunden; Eben also ist beschaffen alte Lieb und Freundschaft deren Boshaften / starck scheinens in einander geflochten zu seyn / werden aber gar leicht von einander entriffen / Stuppa collecta synagoga peccantium, der Sünder Freundschaft ist wie ein zusammen gewickletes Flachs. Wer traue auch jenem / von dem bewußt / daß er seinem GOTT Untreu worden. Du weißt / diser oder jener boshafter Gesell / den du liebest / habe eine ewige Treu und Freundschaft / die er seinem GOTT im Sacrament der Tauff im Angesicht der Kirch vor so vil Zeugen / als Engel und Heilige im Himmel seynd / hat angelobt / ganz meynedig gebrochen / wie vil weniger dann wird er halten den Bund und Freundschaft / die ihr etwann mit einander in einem Winckel gemacht: man glaube mir / ja mir nicht / sondern Ambrosio! Non potest homini esse amicus, qui Deo fecerit infidus, wer GOTT Untreu worden / kan einem Menschen Treu und Freundschaft nicht halten. Darum dann delige, quem diligas, erwähle / den du liebest; glücklich jener / der in Wahrheit mit einem David im hundertsten Psalm v. 4. sagen kan: Non adhæsit mihi cor pravum, kein boshaftes Hertz ist mir angehangen / vil zwar haben sich da und dort wollen anhencken / weil sie aber von schlimmer Art / habe ich mich von ihnen abgewendet / kaum daß ich gemercket / diser habe ein freyes Gewissen / jener ein unkeusches Hertz / der Dritte ein verdächtliche Meynung in Glaubens-Sachen / habe ich ihnen die Freundschaft aufgesagt: Non adhæsit mihi cor pravum, ich habe nicht zugelassen / daß sie sich an mein Hertz angetlebet.

Die anderte Ursach / warum Joannes von Christo vor andern geliebt worden / stehet in dem / weil er ein Evangelist gewesen. Ein auserwählter Geliebter muß auch seyn ein Evangelist / und weil er ein Evangelist / muß er geliebt werden. Was ist das Amt eines

138

N

nes

nes Evangelisten / die Wahrheit sagen / das Amt auch eines auserwählten Geliebten ist / die Wahrheit nicht verbergen. Weiß zwar / mehr andere seynd gewesen Evangelisten / mehr andere auch geliebt worden / doch niemand ein Evangelist / und zugleich ein Geliebter / als Joannes: Ursach dessen ist / weilen Geliebte keine Evangelisten seyn wollen / und die Evangelisten seynd / nicht geliebt werden / in Johanne kommen diese zwey Eigenschafften zusammen / ein Evangelist ist er / und zugleich ein Geliebter / ein Geliebter / und zugleich ein Evangelist. Mann lese das heutige Evangelium / welches diser geliebte Evangelist von seiner eignen Person geschrieben hat / und schliesset es mit diesen Worten: & scimus, quia verum est testimonium ejus, und wir wissen / daß sein Zeugnuß wahr seye / v. 24. Wohin diese Wort? seynd ja dem Schein nach umsonst hinzu gesetzt? lese man alle andere Evangelisten / bey keinem wird man finden / daß er das geringste mælde von seiner Wahrhaftigkeit / warum dann macht Joannes allein den Zusatz / es sey alles wahr / was er geschrieben habe? ware er villeicht eines geringeren Ansehens / als andere? ganz nicht / ware er nicht ein Evangelist / wie andere? so ist es; doch war er ein Evangelist / und zugleich ein Geliebter / bey geliebten Evangelisten aber ist die Wahrheit verdächtigt / welches zu verhüten / hat Joannes seinem Evangelio hinzu gesetzt: wahr seye seine Zeugnuß / anzudeuten / ob er schon der geliebte Jünger Christi / seye er dennoch ein wahrhafter Evangelist. Ja / weil Joannes ein wahrhafter Evangelist / ist er worden ein geliebter Jünger. Weltliche Fürsten lieben jene gemeiniglich vor anderen / die mit dem Fux-Balg am besten wissen umzuspringen / und die Wahrheit zu vertuschen / von Christo werden jene vor anderen geliebt / die die Wahrheit plat heraus sagen. Ein Zweifel entsethet allhier / Matthæus, Marcus, und Lucas waren auch Evangelisten / und haben die Wahrheit geschrieben / doch wird keiner ein Geliebter Christi genannt; so ist dann Joannes nicht darum von Christo geliebt worden / weil er ein Evange-

list. Antwort: wahr ist / Matthæus, Marcus, und Lucas waren auch Evangelisten / und seynd alle ihre Wort unlaugbare Wahrheiten / doch / wie Hieronymus vermerckt / hat Joannes in seinem N. Evangelio vil Geheimnissen u. Wahrheiten / die von anderen Evangelisten nicht beschrieben worden / geoffenbahret / sagen aber Wahrheiten / die von anderen nicht gesagt worden / verdienet eine sonderbahre Lieb.

Delige, quem diligas, mache ich widerum allhier / erwähle / den du liebest / und seye kein anderer / als ein Evangelist / den du zum Geliebten auserwählest / das ist / der dir die Wahrheit sage. Dann wer ist liebens werth? Der uns recht liebet / wer liebet uns recht? der uns die Wahrheit sagt. Kaum daß Dalia vermerckt / Samson verhalte ihr die Wahrheit / hat sie den Schluß gemacht: Quo modo dicis, quod amas me? Per tres vices mentitus es mihi, wie sagst / daß du mich liebest / in dem du mir zum drittenmahl hast vorgelogen / Judic. am 16. v. 15. Recht geschlossen: du hast mir vorgelogen / so liebst mich nicht: Dann lieben ist das Herz eröffnen / lügen / das Herz verbergen / wer das Herz verbirgt / eröffnet es nicht / folgbar wer lügt / liebet nicht. Manche Leut nehmen kaum wahr / daß man ihnen die Lob-Saiten anstimme / alsobald hupfet ihnen schon das Herz / es heißt: diser ist wohl mein guter Freund / der mir recht wohl will. Manches Ruhm-sichtiges / oder vilmehr Mann-sichtiges Frauen-Bild kömmt ungefehr in einer Gesellschaft zu einen unbekandten Galan, der die Kunst zu schmeichlen meisterlich gelernt hat: er lobt bald ihre schöne Gestalt / bald ihre manierliche Sitten / bald den Aufbuz; die gute Einfalt lasset ihr gleichwohl das Lob gefallen / und wird oft wahr: veni, vidi, nupsi, wir seynd zusammen kommen / haben einander gesehen / und zur Ehe genommen. Ach delige, quem diligas, erwähle wohl / die du liebest / traue nicht jenen / die dir den Ermel streichen / sie seynd keine Evangelisten / und darum nicht liebens werth. Hunc solum mihi amicum ætimo: halte es mit Gregorio dem

dem grossen Kirchen-Papst: per cuius linguam mea maculas mentis tergo: jenen halte ich allein für meinen wahren Freund und liebens werth / durch dessen Zung ich meine Gemüths-Mackel abwische.

140 Die dritte Ursach / warum Joannes von Christo vor anderen geliebt worden / stehet in dem / weil er mit ganz reiner Lieb ohne allen Eigennutz Christum geliebt / und die Gnad Christi bloß allein wegen der Gnad gesucht hat. Führe man zu Gemüth jenes letzte Abendmahl / so der Heyland seinen Jüngern bey traurigen Hintscheyden von diser Welt hat angestellt / Joannes legt sich allda auf die Brust Christi. O miram audaciam! ruffet billich allhier mit Verwunderung Thomas der Heil. Erz-Bischoff von Villa nova serm. 2. de S. Joan. O Wunder-grosse Kühnheit! Joannes der Tauffer fürchtet sich nur von weiten das Allerheiligste Haupt Christi mit Wasser zu berühren / Magdalena darff so gar die Fuß des Herrn nicht angreifen / Thomas legt nur aus Befehl die Finger in seine heiligste Wundmaal / Joannes non Iustus, non petita venia, confidenter recumbit, Joannes legt sich ohne weiteren Befehl / oder begehrt Erlaubnuß auf die Allerheiligste Brust Christi ganz vertraulich. Aber was Wunder? Joannes liebte Christum mit reiner und nicht eigennütziger Lieb / reine Lieb suchet bloß allein das Herz des Geliebten / und nichts anders. Klärer aber dise reine Lieb Joannes zu erkennen / ist zu wissen / was Arnoldus Carnotensis serm. 7. de verb. Domini lehret: Joannes habe sich der Brust Christi bedienet für ein Haupt-Küsse / und ganz ruhig darauf geschlafen / Cervical sibi in pectore Christi apravit: seynd seine Wort. Was ist aber dieses für eine Prob der Lieb / H. Joannes? du hast geschlafen auf der Brust Christi / ergo Christum vor anderen geliebet? Wer liebt / machet die Augen auf / damit er sehe / was er liebet / wer schlaffet / schliffet sie. Doch bleibts darben / und folget recht / Joannes hat geschlafen auf der Brust Christi / ergo Christum mit recht reiner Lieb geliebet /

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

dann rechtschaffene Lieb öffnet das Herz / und schließet die Augen: die Augen öffnen / und das Herz schliessen / ist ein eigennütziger Lieb / das Herz öffnen / und die Augen schliessen / ist eine Lieb ohne gesuchten Eigennutz / recht dann liebet Joannes Christum / weil er schlaffet auf der Brust Christi / dann er schließet die Augen / und öffnet das Herz / liebet Christum allein wegen Christum.

Hier weiß ich aber nicht / ob ich mahnen könne / delige, quem diligas, erwähle / den du liebest / dann ich zweiffle / ob noch irgendwo ein uninteressirter Freund anzutreffen / solte auch ein Dogenes bey hell-lichten Tag mit seiner Latern herum suchen; so tieff hat der Eigennutz überall eingewurzelt / daß die Brunn-Adler / aus welcher das klare Wasser einer aufrichtigen Lieb hervorgequelllet / nunmehr fast ausgetrückt sey. Was von Namen einer Freundschaft noch übrig ist / ist vilmehr ein Traffic, oder Handelschaft / mit welcher der Gewinn gesucht wird. Solchem nach ist vonnöthen / daß wir mit Gott Freundschaft machen / und beständig erhalten; dann diser allein ein Freund ist / der von uns nichts haben kan / noch haben will / weil er alles von sich selbst hat / und wir haben alles von ihm. Er begehret nicht das Unserige / sondern uns / er suchet allein unser Herz und Liebe: Præbe fili mi cor tuum mihi; ruffet er uns allen zu durch Salomon Prov. 23. v. 26. Mein Sohn / gib mir dein Herz / und stehet das seitige auch uns allen offen. Er stehet uns bey in allen Ublen / er nihmt auf sich / und weiß auch selben das Gute heraus zu bringen; Er hört uns ganz gnädig / wann wir ihm erzehlen unsere Betragnissen / und lasset nicht nach unsere Bitterkeiten zu versüssen; Er weicht nicht von uns / wie weit auch wir uns entfernen; Er theilet ganz treuherzig mit uns seine Güter; Er haltet ganz vollkommenlich sein versprechen; Er verlasset nicht / bis er verlassen werde. Mit wenigen / Gott allein ist der wahre und beste Freund; disen dann müssen wir zum Freund haben / und bewahren

141

N 2

Zu

Zu solchem Ende aber ist vonnöthen/  
daß auch wir Joannes seynd / das ist/  
eines unschuldigen und reinen Gewis-  
sens/ die Wahrheit lieben / und die  
Falschheit der verborgenen Welt hassen/  
allezeit aufrichtig ohne gesuchten Eigen-

nuz einer zeitlichen Glückseligkeit ge-  
gen G<sup>o</sup>tt gesinnet seynd. Auf solche  
Weiß werden auch wir seyn dilecti  
delecti, Auserwählte geliebte G<sup>o</sup>-  
tes / A M E N.

Anderte Predig.

Ein jeder kan in seinem Stand ein lie-  
ber Jünger Christi seyn.

Quid ad te? tu me sequere, Joan. 21. v. 22.  
Was gehet es dich an? folge du mir nach.

142

**D**Er heut heilige liebe Jün-  
ger / und Evangelist Jo-  
annes mit seinem Kelch/  
welchen er von Aristo-  
demo, mit dem ärgesten  
Gifft angefüllet / nach Bezeichnung  
des Heil. Creuzes ohne einzigen Scha-  
den ausgetruncken / hat mich wohl erin-  
nert / euch allen einen reichen Joannis-  
Seegen zuzubringen. Ist ja auch an  
Joannis-Seegen sehr vil gelegen; dann  
ich weiß/ was der H. Bernardus in dem  
Leben des H. Malachia, Bischoffs in  
Irland / erzehlet / welcher mit disen ge-  
seegneten Wein ein Weib mit ihrer  
Leibs-Frucht bey dem Leben erhalten;  
Ich weiß / daß der Heil. Abt Bertinus  
einen Grafen/Namens Walbertum / der  
vom Pferd auf einen Felsen gefallen/  
und an allen Gliedern zerquetschet wor-  
den / durch disen geseegneten Joannis-  
Trunck in selbiger Stund gesund ges-  
macht; Ich weiß / daß wunderliche Gut-  
thaten denen jenigen erwisen worden/  
so vor ihrer Abreis den lieben Joannis-  
Seegen andächtig getruncken; so haben  
auch die Unholden und Zauberer oft be-  
kennt / daß sie in den Kellern denen  
Weinfässern keinen Schaden können zu-  
fügen / in welchen etwas von den geseeg-  
neten Joannis-Wein gegossen / doch die  
Wahrheit zu bekennen / so hat mich von

disen abgehalten / theils mein Unvermö-  
gen / theils auch weil ich beförchte/  
der Joannis-Seegen (wie es sich jetzt  
gar oft begibt) möcht villeicht etlichen  
auch den Kopff seegnen. Dann solte ich  
euch zubringen einen pur lauteren / un-  
verfälschten Wein / sags redlich / ist bey  
mir nicht zufinden / sondern allein bey  
dem / von welchen der Prophet David  
in seinen vier und sibenzigsten Psalm v. 9.  
gesungen: Calix in manu Domini vini  
meri, in der Hand des H<sup>o</sup>errn ist ein  
Kelch mit pur lauter Wein angefül-  
let / welchen G<sup>o</sup>tt nach disen Leben sei-  
nen Auserwöhlten wird zubringen / solte  
ich aber euch zubringen den vergifften  
Kelch Joannis / so wurde disen meines  
Erachtens ein jeder mit Händ und Fü-  
ßen abwehren: transeat à me calix iste,  
Math. 26. v. 39. Diser Trunck ist gar  
zu bitter: hinweg mit disen so erschrockli-  
chen Kelch. Ja/ auch disen allen unan-  
gesehen / so befinde ich / daß jedem aus  
euch von der mildreichen Hand G<sup>o</sup>-  
tes so reichlich zugeschenckt / daß sie mei-  
nes heutigen Joannis-Seegen nicht  
mehr bedürfftig. Sagt es ja Paulus/  
der Welt-Apostel / in seiner ersten Epistel  
zum Cor. am 7. v. 7. unusquisque pro-  
prium habet donum ex Deo: alius qui-  
dem sic, alius vero sic, ein jedwederer  
hat ein eigne Gaab von G<sup>o</sup>tt / diser ein  
solche

solche / jener ein andere ; darum dann will ich vielmehr anheut predigen / daß ein jeder mit dem / was ihm von Gott zugeschencket / sich solle befridigen lassen / ist diesem mehr / oder weniger eingeschenckt / dann dir / quid ad te? was gehet das dich an / was hinderet dich dieses an deiner Seeligkeit / kan ja ein jeder in seinem Stand / wo nicht der liebste / doch ein lieber Jünger Christi seyn. Ich probire es / sie hören mich in Gedult.

143 Weiß nicht / wie es kommt / und kommt doch / leyder! gar zu oft / daß so wenig mit ihren Stand zu friden. Der Weltmann sagt: O daß ich doch wäre in die große Carthaus gangen / und ein Carthäuser worden / so darffst ich ja nicht sorgen für Weib und Kind / für Kleider und Belieger / so müßt ich nicht anhören die tägliche Hauß - Klocken / Batter ein Stück - Brodt / so kunte ich ja Gott und meiner Seelen Neyl allein abwarten. Der Ledige sagt: O wäre ich doch einmahl verheurathet / damit ich denen Leuten doch einmahl aus denen Mäulern kämme / damit das Lauffen doch einmahl ein End hätte. Der Verheurathete sagt: O wäre ich doch noch ledig / kein Mensch solt mich wohl zur Ehe be-reden. Der Handwercks - Mann / oder Bauers - Mann sagt: O daß ich doch ein großer / reicher Herr wäre / wie fleißig wolt ich Gott dienen / wie reichlich Almosen geben / jetzt hab ich ja einmahl nicht Zeit in die Kirch zu kommen / zu beichten / und zu betten / die Arbeit muß verrichtet werden / sonst kommi ich zum Bettel - Stab. Was sagen grosse Herrn? alle Sorgen erligen auf ihnen / ihr Amt lasse es kaum zu / an gebottene Tagen ein kleine Meesß darvon zu tragen / ihr Stand und Amt sey schuldig daran / daß sie Gott und ihr Gewissen so oft beleydigen. D eitle Ausreden / erdichte Entschuldigung! die wir sündhafte Menschen erlernen haben von unsern ersten sündhaften Batter Adam. Adam / wie das Buch Genesis am dritten beweiset / hatte wider den Befelch Gottes den verbotenen Apffel geessen / da er deswegen von Gott bezüchtiget wurde / legte er alsobald die Schuld auf seinen Ehestand; Mulier, quam dedisti

mihisociam, dedit mihi de ligno, & comedi, v. 12. daß Weib / mein Gott / so du mir gegeben hast / hat mich verführet / wäre ich ledig und nicht mit meiner Eva verheurathet gewesen / nimmermehr wäre mir diß Laster in Sinn kommen ; aber ein leere Ausred mein lieber Adam / nicht dein Ehestand / sondern du selbst bist schuldig daran / dein Eva / gemäß deines Ehestands / hätte dir / und du ihr nicht gehorsamen müssen / kanst dich also mit deinem Ehestand nicht entschuldigen. Zur Zeit des H. Ambrosii lagen Soldaten in der Stadt Manland / die plagten daheim ihre Haußwirth / die plünderten ihre Leut auf offnen Gassen / die kamen nicht in die Kirch / saßen oft Tag und Nacht bey dem Wein und Bier in Wirths - Häusern / der H. Bischoff stellte ihren Obristen vor den Muthwillen seiner Soldaten; was er hielt er aber für ein Antwort? das bringe ihr Stand mit sich / das seye der Soldaten leben; wann sie in Clöstern wären / wurden sie auch betten / wären sie Bettel - Mönch / so betteten sie auch das Brod / jetzt weil sie Soldaten wären / müßten sie es nehmen / wo es zu bekommen. Pfuy! was reden seynd das / was Entschuldigung von einem Christen: quod ipsi gerunt, hoc officii suis adscribunt, sagt Ambrosius l. 7. de militantibus, was sie selbst aus eigener Bosheit verbrechen / das muß ihr Stand / ihr Amt verwürcket haben / gleichsam wäre es für sich selbst ein Sünd / ein Ehemann / oder Ehefrau / ein Handwercker / ein Kauffmann / ein Beamter seyn / einen Dienst versehen.

144 Bey den H. Evangelisten Luca am fünfften sehen wir ja das schmerzgerade Widerspihl: da kamen die Soldaten / die Kauff - Leut / die Zollner / und Mautner / die Beamte / ja der König Herodes selbst zu Joanne den Tauffer / und wolten von ihm den Weeg zum Himmel lernen / was antwortete ihnen Joannes? villeicht hat er ihnen gesagt: ihr Soldaten / wann ihr wolt seelig werden / so müßt ihr das Kriegen bleiben lassen / Wehr und Waffen ablegen; ihr Handels - Leut / müßt euren Handel einstellen / Kramm und Laden zumachen /

chen / nichts mehr kauffen / noch verkauffen; ihr Beamte müßt euren Dienst quittiren / Ihro Majestät / der König selbst / wann er will das Himmelreich besitzen / muß Cron und Scepter von sich legen / ihr alle müßt leben / wie ich Joannes lebe / ohne Hauß / ohne Weib / ohne Kleid / ohne Speiß / ohne Gewerbschafft / ohne zeitlicher Handthierung. Ganz und gar nicht hat Joannes diß ihnen geprediget / dann sonst wären alle Ständ und Aemter verdamlich / sondern Joannes predigte denen Soldaten: Plagt die arme Leut nicht / plündert das Land nicht aus / macht nicht alles Preiß / wo ihr hinkommt; er predigte denen Untertanen und Dienst-Botten: Seyet eurer vorgeetzten Obrigkeit und Herrschafft in allen billichen Sachen gehorsam / seydet derselben in keiner Sach Untreu / gebt / was zu geben ist / von euren Zins und Tribut / seydet nicht träg und faul in der auferlegten Arbeit. Er predigte denen Kauf-Leuten: überbietet die Waar nicht / braucht kein ungerechte Maas oder falsches Gewicht / schreibt nicht mit doppelter Kreyden / flucht und schwöret nicht / lügt und betriegt nicht / er predigte denen Beamten: überschäset die Leut nicht / unterdrückt sie nicht gewaltthätig / lasset euch befriedigen mit der vorgeschriebenen Befoldung / beförderet nicht allein das Eurige / sondern am meisten das Interesse eurer Principalen. Er predigte dem König Herodi: laß deines Bruders Weib gehen / verlaß dein Ehebrecherisches Leben / hüte dich vor der Blutschand; nicht dein Cron / O Herodes! sondern deine unreine Gelüsten / nicht dein Amt / mein Beamter / sondern dein Untreu / nicht dein Handelschafft / mein Kauffmann sondern dein Ungerechtigkeit / nicht dein Ehestand / mein Ehemann / oder Ehefrau / sondern dein Ungedult / nicht dein lediger Stand / sondern dein Leichtfertigkeit / nicht dein saure Hand-Arbeit / mein Dienst-Bott und Bauers-Mann / sondern dein eigne Bosheit wird dich von dem Himmel ausschliessen / verhaltest du dich übel / und fürchtest / du seyest auf den Weeg der ewigen Verdammnuß / schreib es dir zu / nicht deinem Stand / nicht deinem Amt / dann kein

Stand in der Christlichen Catholischen Kirchen / in welchen man die Seeligkeit nicht könne erlangen.

Eur Lieb / und Andacht wollen sich ein wenig in disen Gotts-Hauß umsehen; was sehen sie? sie sehen in diser Kirchen Gold / und Silber; allein dises? nein / dann wann alles von Gold / und Silber / was wurde sicher seyn? sie sehen auch Stein / und Holz; villeicht dises allein? auch nicht / sondern auch Bley / und Glas / dann wann alles von Stein / und Holz / wie könnte das Licht einfallen? Templum Dei estis vos, sagt der Apostel / 1. ad Cor. 3. v. 17. habt ihr nun dise Materialische Kirch angeschauet / so schauet euch anizo selbst an / dann ihr alle seyd ein lebendiger Tempel / ein lebendige Kirch Gottes. Etliche aus euch glangen in diesen Tempel in höheren Ehren-Stand / wie das Gold; andere seynd gesetzt in nidrigen Stand / gleichsam als Stein / und Holz; etliche seynd Schnee-weiß / wie Silber in ledigen Stand der Jungfrauschafft; andere beschwärt in Ehestand / wie Erz / und Bley; jedoch alle gereichen zur Zierd der Kirchen / alle seynd tauglich zum Gebäu des Himmels / keiner darff sich seines Stands beklagen. Chrysostomus der goldene Vatter bezeuget es / da er also redet: Non potes esse lapis pretiosus, esto aurum, non potes esse aurum, esto argentum, solum perfiste in fundamento, kanst du in Gebäu der Kirchen kein Edlgestein seyn / so seye Gold / kanst du auch kein Gold seyn / so seye Silber / kanst du kein Silber seyn / so seye Stein / oder Holz / solum perfiste in fundamento, bleibe nur in Fundament / und weiche nicht von Gott durch die Sünd / der Himmel kan dir nicht fehlen. Bist du ein Hauß-Mutter / und kanst wegen deiner Hauß-Geschäften nicht stäts betten / wie ein Kloster-Frau / gehe auß wenigst / wo du kanst / in die Kirch / wie ein heilige Anna / des Propheten Samuels Mutter; kanst du nicht Tag und Nacht auf den Knyen ligen / wie ein heiliger Antonius / verrichte zum geringsten knyender dein tägliches Gebett / oder dein gewöhnliche Andacht in der Kirchen / wie ein heiliger Ludovicus, König

in Frankreich; laßt dich die nothwendige Arbeit in kein Kirchen kommen/ so bette auf den Feld/ oder in deiner Werkstatt/ wie ein heiliger Bauwsmann Isidorus.

146 Die Christlich = Catholische Kirchen kommt mir vor/ wie ein schöner/ wohlgebauter / und auf das zierlichst = zugerichter Garten/ was wäre doch diß für ein Garten/ der nur einerley Gewächß und Blumen hätte? der wäre ja nicht werth / daß man sich in demselben vil umfabe/ unterschiedliche Gewächß und Blumen müssen blühen in einen schönen Garten; dort die Lilien/ hier die Rosen/ da die Tulipänen/ anderswo die Narcissen und Hyacinthen/ hier das Kuchelkraut/ anderswo die Wein = Reben/ anderswo die Birn = und Apffel = Bäum/ O beatam Ecclesiam! cujus floribus nec lilia, nec rosæ desunt, sagt der Heil. Cyprianus l. 2. Epist. c. 6. D wie glücklich ist unfere Kirch/ wie annehmlich ist diser Garten/ in welchen alerhand Blumen und Bäume aufwachsen/ damit sie einmahl in das Himmlische Paradyß übersetzt werden. Will einer in disen Garten der Kirchen kein Schnee = weiße Lilien/ kein Jungfrau verbleiben/ so mag er durch verheyrathen in Gdttes Namen ein fruchtbarer Baum werden/ kan auch im Ehestand selig werden; Kan einer in disen Garten kein purpurfarbe Rosen der Lieb werden/ daß er mit seinem eignen Blut um die Wahrheit des Christlichen Glaubens disen Garten befärbe/ so mag er doch durch die gute Werk werden ein Ehrenspreis. Aus allen Ständen gibts Heilige in dem Himmel: Es seynd in dem Himmel der H. Henricus und Kuegundis, und dise waren Eheleut; es seynd in dem Himmel der H. Artogonius und Ivo, und dise waren Wittmänner; es seynd in dem Himmel die Heil. Francisca, Brigitta, und Monica, und dise waren Wittfrauen; es seynd in dem Himmel die H. Ursula mit eilff tausend ihrer Gesellschaft/ und dise waren Jungfrauen; Es seynd in dem Himmel der H. Martinus, und Eustachius, und dise waren Soldaten; es seynd in dem Himmel der H. Severus und Adolphus, und dise waren Pfarr = Herrn; es seynd in dem Himmel der H. Godefridus und

Romarius, und dise waren Grafen; es seynd in dem Himmel der H. Guido und Finumentius, und dise waren Kauffleut; es seynd in dem Himmel der H. Crispinus und Crispinianus, und dise waren Handwerker; es seynd in dem Himmel der H. Drogo und Alexander, und dise waren Hirten und Halter; es seynd in dem Himmel der H. Paulus simplex, und Spiridion, und dise waren Bauern; es seynd in dem Himmel der H. Victor, und Sothenes und dise waren Hencker. Summa: aus allen Ständen gibts Heilige in dem Himmel/ aus allen Ständen können auch noch Heilige werden.

Wem solches nicht klar und hell genug/ der lasse sich in seiner Finsternuß erleuchten von den Sternen/ numerastellas, si potes; sagte Gdt zu Abraham in dem Buch Genesis am 15. v. 5. zehle die Sternen des Firmaments/ wann du kanst/ was für ein unzählbare Mänge deren Sternen scheint nicht in dem Himmel/ jedoch seynd etliche klein/ andere groß / dise seynd hell/ andere noch heller. Paulus redet es in seiner ersten Epistel zum Corinthern/ am 15. v. 41. Alia claritas solis, alia claritas lunæ, & alia claritas stellarum, hell scheinen die Sternen/ noch heller scheint der Mond/ am allerhellesten scheint die Sonne/ kein Stern mißgönnet dem andern seine Klarheit/ einem jeden ist es genug/ daß er in Himmel seye. Die Christlich = Catholische Gemein ist gleich einem Himmel/ an disem Himmel leuchten etliche/ wie die Sonn/ andere/ wie der Mond/ andere/ wie die Sternen/ non potes esse eximia quædam, & perillustris stella, esto una de minoribus, tantum sis in cælo, ist der goldene Rath des goldenen Vatters Chrysofomi: Kanst du an disen Himmel der Kirchen nicht leuchten/ wie die Sonne in einem ansehnlichen Amt/ und Würde/ lebe sonst/ wie ein frommer Christ; bist du an disem Himmel kein Mondschein/ und kanst nicht glanzen mit dem silbernen Glanz deren Reichthumen/ seye ein gemeiner Stern/ führe einen ehrbarlichen Wandel/ tantum sis in cælo, bleib nur in der Gottesforcht/ der Himmel wird dir nicht ausbleiben.

Der

148 Der fürsichtige G<sup>o</sup>tt hats gar gut mit dir gemeint / daß er dich in disen Stand / und keinen anderen gesetzt hat / non omnibus omnia expediunt; sagt der weise Mann Ecclesiasticus am 37. v. 31. nicht allen nuzet ja alles / es schickt sich ein Stein in einem Gebäu nicht an alle Orth / den Himmlischen Baumeister muß man hierinn walten lassen / vilen wäre es ein ewiger Schad / wann sie in Ehren und Reichthum lebten / jez / weil sie ein gemeines Leben führen mit Andacht und Gottsforcht / entgehen sie die ewige Verdammnuß. Lese nur einer das 8. Cap. Matth. und das 9. Cap. Lucæ, so wird er allda finden diese Warheit: Da unsers H<sup>e</sup>rrn / und Heyland Christi Lehr durch ganz Judenland erschollen / lieffen von allen Orthten Jüngling herbey / die wolten des H<sup>e</sup>rrn Jünger werden. Zwey kamen einsmahl mit einander / der eine sagte / Luc. 9. v. 57. Sequar te; quocunque jeris; ich will dir nachfolgen / wo du auch immer wirst hingehen / wird aber nicht aufgenommen. Den Andern ruffte der Himmlische Lehrmeister selbst: Sequere me, Matth. 8. v. 22. folge mir nach; der Jüngling hatte keinen grossen Lust darzu / entschuldigte sich / sagte / er müsse zuvor seinem verstorbenen Vatter begraben / aber es halffe keine Entschuldigung / er wird mit Gnaden überhäuffet / verwilliget in den Beruff / wurde ein Jünger des H<sup>e</sup>rrn. Wer sollte allhier sich nicht verwundern über disen so seltsamen Beruff des H<sup>e</sup>rrn? der sich zum Jünger freywillig anbietet / den will der H<sup>e</sup>rr nicht / und nihmt einen andern / der ungern daran kommt. Wer bedenckt / daß Christus ein Allwissender Seelen-<sup>o</sup>Arzt seye / dem wird es nicht seltsam duncken. Non omnibus omnia expediunt, es schickt sich nicht ein jede Medicina für jeden Krancken / es schickt sich auch nicht ein jede Persohn für einen jeden Stand / nicht ein jeder Stand

für ein jede Persohn / hätte der erste Jüngling die Stell eines Jüngers bekommen / und die Gnad erhalten Wunder-<sup>o</sup>Werck zu thun / darffte er dise zur Hoffart / zum Geiz / zu seiner Verdammnuß mißbrauchet haben / der H<sup>e</sup>rr wußte wohl / daß er zu disen Lastern geneigt ware. Mancher wünschet ihm den Tod / und die Höll selbst / da er ihm einen andern Stand wünschet / er wäre gern reicher / und glückseliger / und gedenckt nicht / daß ihm dieses den Weeg banne zur ewigen Verdammnuß. Dann Saul hat die Königliche Cron zum Verderben gebracht; den reichen Prasser haben seine Schätz in die Höll getragen. Du wünschest dir neue Ehren-<sup>o</sup>Staffel / weilten Esther in den Ehren ist frömmer worden; du trachtest nach grösseren Reichthum / weilten Abraham mit denenselben den Himmel erkauft / aber / non omnibus omnia expediunt, nicht allen schlagen sie also wohl zu / nicht alles ist allen nuzlich.

Lebe demnach ein jeder in jenen Stand / in welchem ihm G<sup>o</sup>tt gesetzt hat / seinem Stand gemäß / so kan er / wann nicht der liebste / doch ein lieber Jünger Christi seyn; ein jeder Stand ist von G<sup>o</sup>tt / einem jeden hat G<sup>o</sup>tt seine Gnaden bestimmet / lebt man in solchen vergnügt / gebraucht man sich der von G<sup>o</sup>tt anerbottenen Gnaden / so macht man sich bey G<sup>o</sup>tt verdient / man gewinnet die Lieb Christi / man würcket sein Seeligkeit; da in Gegensatz andere / die stäts wider ihren Stand / in den sie G<sup>o</sup>tt gesetzt / sich beklagen / der Stand gemässen Tugend sich nicht beflissen / ja mit dem Stand ihr Lebens Freyheit / und ihre Laster entschuldigen / der Seeligkeit entfallen / und weder hier unter die Jünger Christi / weder dort unter seine Mit-<sup>o</sup>Erben werden gezelet werden.

A M E N.





Dritte Predig.

Joannes in der Lieb Christi  
unverändert.

Sic eum volo manere, Joan. 21. v. 22.

Also will ich, daß er bleibe.

149 **N**ichts standhafftes / nichts unveränderliches hat die Welt / alles ist zergänglich / alles veränderlich / und nur beständig allein in der Unbeständigkeit. Bey so grosser und allgemeiner Unbeständigkeit ist dennoch nichts unbeständigers / als der Mensch / welcher / wie Job der gedultige Prophet am 14. v. 2. redet: Quasi flos egreditur, & conteritur, & fugit velut umbra, & numquam in eodem statu permanet, wie eine Blum herfür kommet / die zertretten wird / aus der Hand entweicht / wie ein Schatten / den man fassen will / und niemahls in einem Stand verbleibet. Die alte Welt hat gedichtet / daß die Unbeständigkeit / nach dem sie auf ewig aus dem Himmel verjagt / auf die Erd gekommen / und sich allda wollen abmahlen lassen / weil aber kein Mahler wegen ihrer immärwehrender Veränderung sich dieses Wercks unterfangen dürfte / habe sich die Zeit / als eine grosse Künstlerin aller Sachen / ihrer angenommen / und dieselbe auf des Menschens Anesicht / als einer hier zu gerichteter Tafel / abgebildet. Ein Gedicht ist dieses / aus welchem dannoch jene Wahrheit erfolget / die der weise Aristoteles hat ausgesprochen: das Herz des Menschens seye eine wahre Bildnuß der Unbeständigkeit / und gewislich: welches Schiff wird auf ungestümmen Meer

R. P. Kellerhaus Festival, Tom. III.

von so vilen widrigen Winden bald da / bald dort hingetrieben / als das menschliche Herz von unterschiedlichen Begierden. Hat es Arbeit; begehret es zu ruhen; hat es Ruhe / begehret es widerum zu arbeiten; ist es Tag / verlangt es die Nacht: ist es Nacht / verlangt es widerum den Tag. Mit wenigen: leichtsinnig ist das Gemüth des Menschens / schreibt Seneca der weise Römer / Epist. 48. semper mutatur, allzeit verändert es sich / raro in melius, semper in aliud, sæpe in pejus, selten was besseres / allzeit in was anders / oft in was schlimmers. Obwohlen aber alle Gemüths-Neigungen des Menschens diser Unbeständigkeit unterworfen / wird sie dannoch niemahls öfters wahrgenommen / als in der Lieb und Freundschaft. Schmeide man die Lieb und Freundschaft mit eysernen Ketten an / wird mans dannoch nicht vest halten. Lieb und Freundschaft haben der Sonnen- Art / in einem Tag gehens auf / und unter.

Wundere mich demnach ganz nicht / daß der heilige Apostel / und Evangelist Joannes / dessen Fest-Tag anheut begangen wird / von Christo vor anderen geliebet worden / dem Text gemäß / Joan. 21. v. 20. Discipulus, quem diligebat Jesus, ein Jünger / den Jesus lieb hatte / dann Joannes auch allzeit unverändert

150

D

der

derlich vor anderen Christum geliebet hat. Weiß zwar / der Englische Thomas lege die Ursach diser sonderbaren Liebs-Gewogenheit auf Joannis GOTT geschendte Jugend; Deus specialiter diligit eos, seynd seine Wort: qui à juventute serviunt ei, GOTT liebt jene sonderlich / die ihme von Jugend auf dienen. Andere wollen / benanntlich Petrus Damianus, und Damascenus, Joannes seye vor anderen von Christo geliebet worden wegen seiner Jungfräulichen Reinigkeit / und gründen ihre Meynung auf die Wort Salomons. Prov. am 22. v. 11. qui diligit cordis munditiam, amicum habebit regem, wer die Reinigkeit des Herzens liebet / wird König zum Freund haben; Albertus der Grosse / und Chrysofomus geben die Ursach diser sonderbaren Lieb Christi der Sanftmuth Joannis: in qua præ cæteris Christo similior erat, seynd ihre Wort: quia hanc Deus etiam in Moyse dilexit, hanc etiam in David, in welcher Jugend er vor anderen Christo ähnlich ware / und hat sich durch selbe bey Christo / wie Moyses / und David bey GOTT / absonderlich beliebt gemacht. Andere wollen / die Ursach dieser absonderlichen Lieb sey gewesen die grosse Lieb Joannis gegen dem Nächsten. Lasse jedem seine Meynung / doch halte ichs mit Augustino, und sage / Joannes seye vor anderen von Christo geliebet worden / weiler er allzeit unveränderlich gebliben in der Lieb und Freundschaft Christi / aus welchem auch meines Erachtens das lateinische Sprüchwort entstanden ist: Joannes in eodem, Joannes in demselben. Seye dann auch dises der Inhalt meiner wenigen Lob-Red von disem niemahls genug gepriesenen lieben Jünger: Joannes in eodem, der allzeit in der Lieb und Freundschaft Christi gleichständige / und unveränderte Joannes; das erweise ich.

151

Kein geringes Lob Joannis ist / daß er allzeit gebliben / in eodem, das ist / ungeändert in der Lieb zu Christo / dann wie Dionysius von Arcopago lehret: proprium est Dei eodem modo habere, ein Eigenschaft GOTTes ist / sich nicht ändern / und einmahl / wie das

anderte mahl / beschaffen seyn. In diser Eigenschaft hat Joannes sich beflissen Christo ähnlich zu werden / darum er dann auch wegen Gleichheit der Sitten / als einer Mutter der Liebe / mehr als andere / von Christo ist geliebet worden. Welches zu erweisen / beruffe ich mich erstlich auf die Wort des sterbenden Moyses / die er vor seinem End im Buch Deut. am drey und dreyßigsten zum Volk Israels geredet / und einer jeglichen Junfft zum Angedencken hinterlassen hat. In diser Verlaubs-Red wird unter andern von Benjamin / als dem Jüngsten aus dem zwölf Kindern Jacobs / von welchem nachmahls das Volk Israel in zwölf Geschlechter oder Junfften ist ausgetheilt worden / auch gefunden / v. 12. Amantissimus Domini, habitabit confidenter in eo: quasi in thalamo tora die morabitur, & inter humeros illius requiescet, der allerliebste des HErrns wird getröstet in ihme wohnen / allda wird er den ganzen Tag bleiben / wie in einer Schlaf-Kammer / und wird ruhen zwischen seinen Schultern. Weiß nicht / was eigenthümlicheres von Joanne könne geredet werden: Benjamin ware der jüngste unter seinen Brüdern / Joannes der jüngste unter denen Apostlen; Benjamin ist vor anderen geliebet worden / vor andern auch ist geliebet worden Joannes; Moyses will sterben / Christus auch / dessen Moyses eine Vorbedeutung / gehet zum Tod. Moyses macht das Testament / und theilet denen Kindern Israels aus den Seegen; Christus auch erkläret seinen letzten Willen: Hic est calix novum Testamentum in sanguine meo, qui pro vobis fundetur, Luc. am 22. v. 20. Diser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut / so für euch wird vergossen werden. Benjamin bekommt den besten Theil / den besten Theil auch Joannes; von Benjamin endlich wird gesagt: Amantissimus Domini habitabit in eo confidenter: quasi in thalamo, & inter humeros illius requiescet, der Allerliebste des HErrns wird getröstet in ihme wohnen / wie in einer Schlaf-Kammer / und zwischen seinen Schultern ruhen. Von Joanne wird gesagt. Joan. 21. v. 20. Hic est disci-

discipulus ille, qui & in coena recubuit super pectus ejus, diser ist jener liebe Jünger Christi / welcher auch bey dem letzten Abendmahl auf seiner Brust geruhet hat. Sehe man allhier eine ganz sonderbahre / und niemahls erhörte Lieb und Freundschaft / welche Christus Joanni erwisen hat. Petro reichet er nur die Hand / extendens manum apprehendit eum, Matth. am 14. v. 31. Thomas darff nur nach gegebenen Befehl die Hand in seine Seyten legen: affer manum tuam, & mitte in latus meum, Joan. am 20. v. 27. Magdalena berühret mit Furcht und Zittern seine Allerheiligste Fuß / Joannem nimmet er auf seine Allerheiligste Brust / und Erlaubt ihne darauf zu ruhen. Sehe man aber auch bey so grosser Lieb und Freundschaft eine sonderbahre Beständigkeit Johannis / als welcher sich wegen so grosser Gnad nicht übernommen / noch groß gemacht / sondern allzeit in eodem, ein ganz demüthiger Joannes verbliben ist.

152 Gewißlich / ein ganz sonderbahres Kennzeichen einer unveränderlichen Beständigkeit ist / die Brust und Seyten eines mächtigen Freunds für sich haben / und dennoch nicht grösser werden. Kein Erdreich ist also fruchtbar / aus welchen alles so leicht und bald groß erwachset / als aus der Seyten eines grossen HERRN / den man zum Freund hat. Die Frag gehet / warum doch GOTT die Evam aus der Seyten des Adams erschaffen habe / warum nicht aus dem Kopff / wie ein andere Minerva aus dem Kopff Jupiters? Warum nicht aus den Füßen / villeicht wurde dieses Geschlecht besser zu Fuß seyn / und mancher nicht so vil spendiren müssen auf Ross und Wagen. Warum nicht aus denen Händen? villeicht wurden vil besser zur Arbeit greiffen. Warum just aus der Seyten? Eine scharffsinnige Feder gibt zur Antwort: Quia latus Adami pars erat corporis intentioni Dei magis respondens, weil die Seyten Adams zum Absehen GOTTES dienlicher ware / als ein anderer Theil des Leibs. Adam ware ein grosser Fürst der Welt / und wolte GOTT die Evam auf einmahl groß ha-

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

ben / kein besserer Grund aber / aus welchem alles alsobald groß erwachset / als aus der Seyten grosser Fürsten / darum dann GOTT die Evam aus der Seyten Adams gestaltet hat. Wie groß auch ist nicht alsobald Eva worden? Kurz zuvor eine Rippe / bald darauf eine gebietende Frau über den ganzen Erdboden. Wem dieses seltsam villeicht geduncket / der wolle sich erinnern jenes Seegens / mit welchem Jacob / der fromme Alt-Vatter im Buch Genesis am 49. v. 22. seinen geliebten Sohn Joseph gesegnet hat! Filius accrescens Joseph, mein Sohn Joseph soll aufwachsen. Wann aber ist dieser Segen erfüllet worden? da er der Nächste gewesen ist an der Seiten des Egyptischen Königs Pharao. Daniel ist gestanden an der Seyten des mächtigen Königs Darii / und in kurzer Zeit so groß worden / daß die Fürsten des Reichs Gelegenheit gesucht / denselben von der Seyten des Königs hinweg zubringen: Unde principes, & satrapæ querebant occasionem, sagt der heiliger Text / ut inveirent Danieli ex latere regis. Dan. am 6. v. 4. Noch heut zu Tag / wie groß wachset alles also bald bey jenen / die einem grossen Herrn an der Seyten stehen? Es wachset der Titul / es wachset die Tafel / es wachset die Befoldung / es wachsen die Bediente / es wachsen die Pferd / es wachsen die Gebäu / nichts bleibt mehr in eodem, oder im vorigen Stand / alles wachset / alles wird groß. Nicht also Joannes: Er ware der Nächste an der Seyten Christi / ja / lage auf der Allerheiligsten Brust Christi des HERRN / doch ist er darum nicht grösser worden / sondern allzeit gebliben / Joannes in eodem, ein demüthiger Joannes, also zwar / daß kein Kennzeichen einiger Grösse an ihme gemercket worden. Daß diesem also / beweisen die Wort Luca am 22. v. 24. allwo gemeldet wird / daß die Jünger unter einander gestritten / wer aus ihnen scheine der Grösste zu seyn: Facta est contentio inter eos, quis eorum videretur esse major. Es hatten die Jünger mit Augen gesehen Joannem ligen auf der Brust Christi: Sie hatten gehöret / daß Joannes den HERRN gefragt / was niemand

mand aus ihnen fragen darffte/ nemlich/ wer ihn verrathen wurde? hättens dann nicht recht schliessen können/ und schliessen sollen: Joannes/ als welcher so grosse Lieb und Freundschaft von Christo empfangen/ seye unter ihnen auch der Grösste/ und gelte am meisten bey ihrem Lehrmeister? So ist es/ wann Joannes nach so grosser Gunst: Gemogenheit nicht gebliben wäre in eodem, oder nur das mindiste Kenn: Zeichen einiger Grösse vor anderen hätte mercken lassen/ weil er aber allzeit in eodem, oder allzeit gleichständig/ und im vorigen Stand ist befunden worden/ haben andere Jünger um den Vorzug mit ihm streiten darffen/ quis eorum videretur esse major, wer aus ihnen scheine der Grösste zu seyn.

153 Bishero aber hat man gesehen Joannem in eodem/ allzeit gleichförmig/ allzeit gleichständig in der Lieb und Freundschaft Christi zur Zeit des Glücks und Wohlstands/ sehen wolle man dise unveränderliche Gleichständigkeit auch im Unglück und Wehstand. Aber wo/ wo wird man dise beständige Lieb Joannis am besten wahrnehmen? Kein Zweifel ist/ nirgends besser/ als auf dem Calvari-Berg/ oder zur Zeit/ da Christus gelitten hat/ und am Creuz gestorben ist. Hier hat Johannes am meisten erweisen/ er seye kein wankelmüthiger Liebhaber/ sondern/ wie die Braut im Hohen-Lied gesungen: Cant. 8. v. 6. fortis ut mors dilectio, seine Lieb zu Christo seye starck/ wie der Todt. Es haben sich andere Jünger auch verlauten lassen/ benanntlich Thomas/ daß sie bereit seynd mit Christo zu sterben: Eamus & nos, ut moriamur cum eo, Joan. 11. v. 16. Ja Petrus will gar nicht zugeben/ daß Christus leyden und sterben solle: Absit à te Domine, non erit tibi hoc, Matth. 16. v. 22. Da es aber zur Sach kommen/ und Christi Leyden angefangen/ haben weder Petrus/ weder Thomas sich mehr sehen lassen. Ja wie Marcus der Evangelist erzehlet am 14. v. 50. Tunc discipuli ejus relinquentes eum, omnes fugerunt, alle Jünger haben sammentlich die Flucht

genommen/ und ihren Meister im Stich gelassen. Joannes allein/ Joannes in eodem, ist Christo zur Zeit seines Leydens mit ungeänderter Lieb beständig nachgefolget. Weiß zwar/ der Text meldet/ v. 51. Adolescens autem quidam sequebatur eum, ein Jüngling seye den gefangenen Erlöser nachgefolget/ nach welchem als die Soldaten gegriffen/ habe er seinen Mantel im Stich gelassen/ und sich darvon gemacht. Diser Jüngling soll nach Auslegung Ambrosii, Chrysoptomi, und Gregorii kein anderer gewesen seyn/ als Joannes; doch kan gesagt werden/ daß Joannes also eilfertig davon geloffen/ nicht seinen Herrn zu verlassen/ sondern Petrum aus der Flucht widerum einzuholen; Massen er dann selber bald darauf in den Vorhof Canphä/ des Hohen-Priesters/ mit sich hinein geführet. Aber leyder! da Joannes in der Lieb Christi unveränderlich gestanden/ ist Petrus drey-mahl schändlich gefallen/ darum er dann auch mit weinenden Augen davon gegangen/ Joannes allzeit in eodem, Christo bis zum Creuz beständig nachgefolget.

154 Wundere mich demnach ganz nicht/ daß der sterbende Heyland Mariam seine Jungfräuliche Mutter Joanni/ und Joannem Mariam im Testament verlassen habe. Bey welchem ich mich erinnere jenes Wunder: Gesichts Ezechielis/ des Prophetens: Es sahe diser Prophet einen Adler mit grossen Flügeln/ der kame auf dem Berg Libano/ und nahm das Marck eines Cederbaums: Aquila grandis magnarum alarum venit ad Libanum, & tulit medullam cedri, sagt der H. Text/ Ezech. am 17. v. 3. Petrus Damianus, Thomas, der Englische Lehrer/ Thomas weyland Erzbischoff von Villa nova, drey heilige Kirchen-Väter mit Origenes, dem uhralten Lehrer/ verstehen durch disen Adler Joannem: geflogen ist diser grosse Adler auf dem Calvari-Berg/ und hat allda aus dem Creuz-Baum des sterbenden Erlösers das Marck genommen/ verstehe man Mariam die Jungfräuliche Mutter. Man vernehme von diser Sach die ganz anmüthige Wort des schon angezogenen

zogenen Heil. Erz-Bischoffs Thomæ von Villa nova. Pendebat Christus in cruce moriturus, & disposuit testamentum: Patri Spiritum, corpus Ecclesiæ, der sterbende Heyland hieng am Creutz/ und machte das Testament: seinem Himmlischen Vatter verschaffte er seine Seel/ seinen Leib der Kirch/ dem Mörder das Paradyß/ seinen Peinigern seine Kleider. Aderat ibi dilectus, quid sibi largiretur expectans, es ware aber auch allda anwesend der geliebte Joannes/ und wartete/ was ihm wurde vermacht werden. Quid tibi ô dilecte legabo? Ecce mater mea, hæc omnium mihi, quæ possideo, charissima & pretiosissima, hanc tibi trado, hanc dono, was soll ich dir verschaffen/ mein Geliebter? gedachte Christus: Siehe meine Mutter/ dise ist aus allen/ was ich besitze/ mir das liebste und kostbarste/ dise übergebe/ und schencke ich dir. Also nemlich/ hat Joannes/ wie ein großer Adler auf dem Calvari-Berg: Tulit medullam, das Marck des Creutz-Baums darvon getragen. Was aber Maria? Kein Zweifel ist/ das Beste und Kostbarste werde Christus seiner geliebten Mutter im Testament verschafft haben/ doch hat der sterbende Heyland seiner Jungfräulichen Mutter nichts anders vermacht/ als Joannem. Sehe man allhier die Wunder-grosse Würdigkeit Joannis/ als welcher allein würdig gefunden worden/ den der Sohn Gottes seiner Auserwählten Mutter zum Erbtheil hinterlassen hat. Woher aber dise Würdigkeit? Ich antworte: Weil er nemlich allzeit gewesen/ Joannes in eodem, das ist/ beständig in der Lieb Christi/ dann in widrigen wurde Christus disen Jünger seiner geliebten Mutter im Testament nicht verschafft haben. Zum Beweis dessen nehme ich die Erfahrung selbst/ aus welcher bewußt/ daß von allen/ was kostbar ist/ werde das Testament gemacht/ eines allein ausgenommen/ und zwar aus Kostbaren das Kostbarste/ jenes nemlich/ von welchem Ecclesiasticus der weise Mann am 1ten v. 15. geredet hat:

Amico fideli nulla est comparatio, & non est digna ponderatio auri, & argenti, ein getreuer Freund ist über alles/ weder Gold/ noch Silber ist mit ihm zuvergleichen. Und von diesem allein wird kein Testament gemacht: Wer ist/ der seinen Erben einen gebabten Freund verschafft? Ursach ist/ weil ein Testament nur gemacht wird von jenen Sachen/ die nach dem Tod übrig bleiben/ Freunde aber bleiben nicht nach dem Tod/ darum dann auch von selben im Testament nichts veranstaltet wird. Nicht also Johannes/ nach dem Tod Christi ist er annoch geblieben/ in eodem, das ist/ ein wahrer Freund/ darum er dann auch von Christo im Testament Maria/ der Mutter/ ist verschafft worden.

Aus welchen allen dann abzuneh- 155  
men/ Joannes/ der liebe Jünger seye/ allzeit gewesen/ Joannes in eodem, das ist/ unveränderlich/ und beständig in der Lieb und Freundschaft mit Christo. Seynd aber auch wir also unveränderlich also beständig? Solang es wohlgerhet/ sagen zwar vil mit Petro/ Joann. am 21. v. 16. Domine tu scis, quia amo te, Herr du weißt/ daß ich dich liebe. Kommet aber ein starke Anfechtung/ eine Widerwertigkeit/ oder andere schmerzhaftte Verfolgung/ bleiben wir auch alsdann in eodem? D wie oft wird wahr von uns jenes Ecclesiastici des weisen Manns am 6. v. 8. Est amicus secundum tempus suum, & non permanebit in die tribulationis, es gibt Freund/ die nur auf ein Zeit dauern/ nemlich/ da das Glück günstig ist/ da alles wohl gehet/ in der Zeit der Trübsahl aber weichen sie ab/ und kennen ihre vorige Freund nicht mehr. Nicht also/ meine Christen/ sollen wir beschaffen seyn/ gleich Joanni wollen wir uns mit Christo in Lieb/ und Freundschaft verbinden/ treu und beständig wollen wir ihm anhangen/ und von ihm weder zur Zeit des Glücks/ noch zur Zeit des Unglücks abweichen/  
A M E N.